

Die Christliche Religion – Nebelspalter, Dez 2022

Die Fakten: Das Christentum begann vor 2000 Jahren mit Jesus Christus und 30 Anhängern. Heute sind daraus 2,56 Milliarden Christen geworden. Ihre Zahl wächst weiter.

Warum das wichtig ist: Es gibt viele Gründe, wieso das Christentum die grösste Religion aller Zeiten geworden ist. Einer davon: Die Frauen.

Für **gläubige Christen** ist das womöglich **keine Frage**. Dass so viele Menschen heute auf Christus vertrauen, hat mit Christus und seiner Botschaft zu tun, die wir in vier Versionen, in den vier **Evangelien**, nachlesen können.

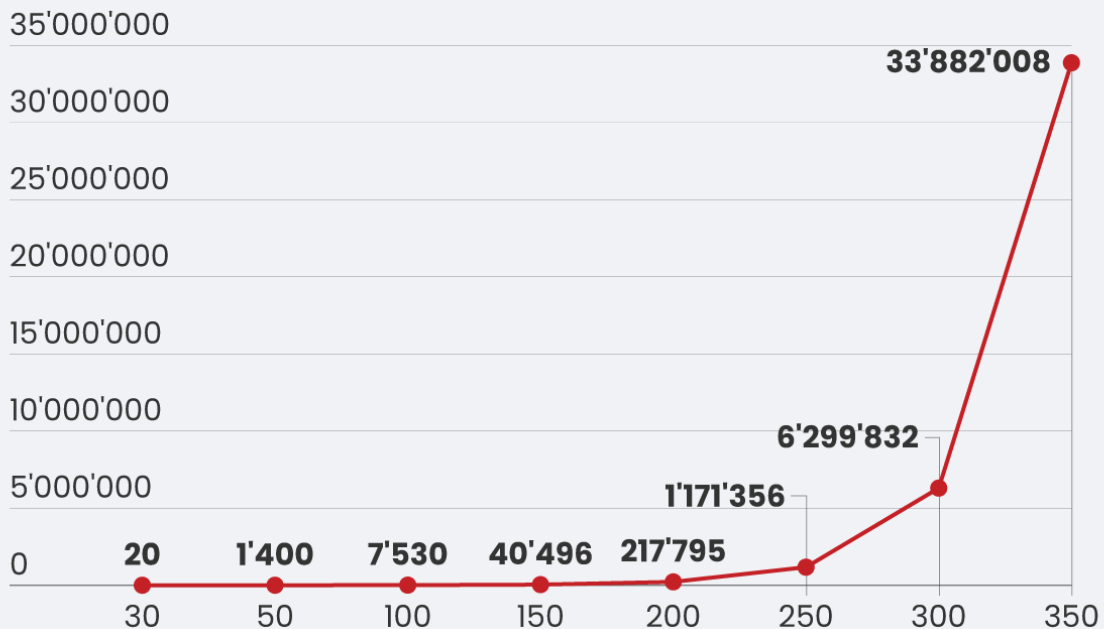
Doch für alle andern, die sich wundern, warum aus einer **jüdischen Sekte** mit einem charismatischen, allerdings sehr früh und gewaltsam verstorbenen Anführer die **grösste Religionsgemeinschaft** dieser Welt herangewachsen ist – für all diese ungläubigen, atheistischen oder in ihrem Glauben verunsicherten Menschen bleibt die folgende Geschichte sehr wohl erklärungsbedürftig. Es ist eine **Geschichte des Triumphes**:

- Als **Jesus von Nazareth** im Jahr **30** oder **31** hingerichtet wurde, gab es vielleicht **dreissig Christen**, die alle in Jerusalem lebten und sich nicht einmal als Christen bezeichneten – **0,0017 Prozent** der Bevölkerung des Römischen Reiches, zu dem Jerusalem unfreiwillig gehörte
- Nach rund zweihundert Jahren war ihre Zahl auf **1,2 Millionen** angestiegen
- Und im Jahr **350** zählte man **33 Millionen** Christen im Imperium Romanum, das entsprach **56 Prozent** aller Einwohner. Sie waren in der Mehrheit

Dreissig Jahre später, **380**, erklärte Kaiser **Theodosius I.** den christlichen Glauben zur **Staatsreligion**.

Aufstieg einer neuen Weltreligion

Zahl der Christen vom Jahr 30 n. Chr. bis 350 n. Chr.



Alle Zahlen beruhen auf Schätzungen. Bei der Gesamtbevölkerung im Römischen Reich geht man von 60 Millionen Einwohnern im Jahr 300 n. Chr. aus.

QUELLE: RODNEY STARK, THE RISE OF CHRISTIANITY, NEW YORK 1996

Wie war es je so weit gekommen?

Immerhin bestanden im Römischen Reich zu jener Zeit **zahllose Kulte und Sekten** – neben den alten Religionen – wo Menschen Trost fanden, die am Leben – und am Sterben verzweifelte.

Rodney Stark, ein kürzlich verstorbener Religionssoziologe aus den USA, hat vielleicht eines der besten Bücher zum Thema vorgelegt; ich habe aus seinen Erkenntnissen bereits vor einem Jahr berichtet. Unter den diversen Ursachen, die er anführt, sticht eine heraus: Die **Rolle der Frauen**.

Schon den **Zeitgenossen** war das aufgefallen:

- Frauen zog das Christentum fast **magisch** an

Die Christliche Religion – Nebelspalter, Dez 2022

- In der frühen Kirche waren sie deshalb **stark übervertreten**: Historiker gehen davon aus, dass **zwei Drittel** der Christen Frauen waren

Das ist umso bemerkenswerter, als in der nicht-christlichen Bevölkerung die Dinge gerade **umgekehrt** lagen. Das römische Reich litt unter einem **grotesk unausgewogenen Verhältnis** zwischen den Geschlechtern:

- Zwar fehlen genaue Zahlen, aber alle gut informierten Schätzungen stimmen darin überein: es gab sehr **viel mehr Männer als Frauen**
- In Rom kamen auf **100 Frauen 132 Männer**
- In ganz Italien lautete das Verhältnis sogar **100 zu 140**

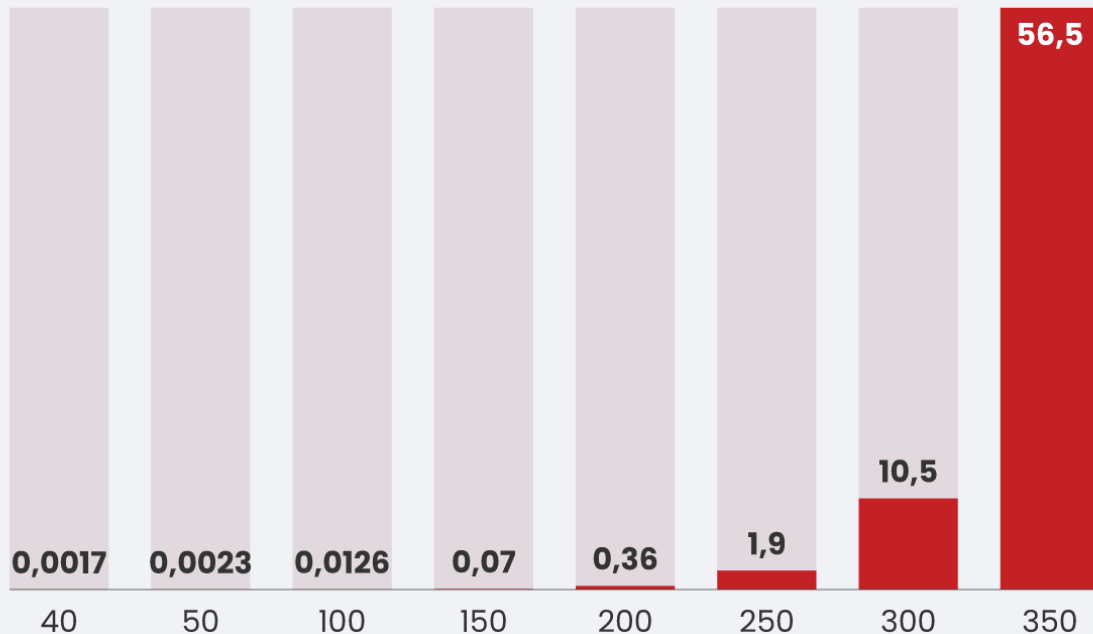
Wenn ich davon gesprochen habe, dass das Römische Reich darunter «litt», dann mit Grund. Denn damit verbunden war eine sehr **tiefe Fertilität** der Frauen, so dass die Bevölkerung ständig schrumpfte. Die Römer (und ihre zahllosen Untertanen) drohten **auszusterben**.

Schon **Julius Caesar**, der römische Diktator, hatte mit staatlichen Interventionen dagegen angekämpft:

- Wer als Vater mehr als **drei Kinder** zeugte, bekam ein Stück Land
- **Cicero**, ein einflussreicher Politiker, schlug gar vor, es den Leuten zu verbieten, **unverheiratet** zu bleiben
- Kurz darauf doppelte Kaiser Augustus nach: Männer mit mehr als drei Kinder wurden **politisch begünstigt**, während Paare ohne Kinder **Bussen** zu bezahlen hatten

Es half nichts. Wenn es darum ging, sich fortzupflanzen, machten die Römer nicht mit.

Prozentualer Anteil der Christen an der Bevölkerung im Römischen Reich



Alle Zahlen beruhen auf Schätzungen. Bei der Gesamtbevölkerung im Römischen Reich geht man von 60 Millionen Einwohnern im Jahr 300 n. Chr. aus.

QUELLE: RODNEY STARK, THE RISE OF CHRISTIANITY, NEW YORK 1996

Woran lag es?

An einer ausgesprochen **frauenfeindlichen Kultur**. Die römischen Männer konnten es nicht mit ihren Frauen: zahlreiche Geschichten sind aus der lateinischen Literatur bekannt, die davon erzählen, wie **schwierig** doch die **Ehefrauen** tun, wie **lästig** es ist, eine **Familie** zu gründen, und in der Politik gab die Tatsache, dass so viele Männer **lieber Single** blieben, immer wieder zu reden. Sex? Die Männer zogen es vor, sich mit Prostituierten beiderlei Geschlechts zu vergnügen, und wenn die Ehefrau doch einmal ein Kind gebar, kam es sehr aufs Geschlecht darauf an, ob es **überlebte**.

- Die römischen Männer wollten **Buben**. Gab es ein **Mädchen**, wurde es sogleich getötet oder vor die Tür gelegt, wo es dann von Tieren gefressen wurde. Seneca, ein Philosoph, empfahl **Ertränken** – ob aus humanitären Gründen, ist offen

Die Christliche Religion – Nebelspalter, Dez 2022

- Das alles war vollkommen **legal**. Als Tacitus, ein Historiker, erfuhr, dass die Juden Kindstötung für eine «Sünde» hielten, schüttelte er nur den Kopf. Wieder so ein «**finsterer und abstossender Brauch**» der Juden, sagte er
- Ebenso legal und weit verbreitet war die **Abtreibung**

Da die römische Medizin **unterentwickelt** war, bedeutete das für die Frauen eine unvorstellbare **Leidensgeschichte**:

- Zuerst vergiftete der «Arzt» den Fötus mit einem Mittel, das er durch die Scheide einführte. Es war so giftig, dass es oft gleich die Mutter **mittötete**
- Kam es nicht so weit, zog der Arzt den Fötus mit einem Haken aus dem Mutterleib, dabei solle er den Haken «**ins Auge, die Nase oder die Stirn**» des Fötus hängen, hiess es in einem medizinischen Lehrbuch. War das Kind zu gross, wurde es noch in der Gebärmutter **verschnetzelt**

In einer Zeit, da man keine Ahnung von Bakterien hatte, kaum Seife kannte, und auch sonst **Hygiene** schlicht nicht vorkam, waren die Folgen absehbar: **Tod und Verderben**. Die Frauen starben. Auch das trug dazu bei, dass es **immer weniger Frauen** gab.

Vor diesem Hintergrund kann nicht erstaunen, warum so viele Frauen Zuflucht im **Glauben an Jesus Christus** fanden.

Denn Jesus, einer dieser «finsternen» Juden, lehrte das Gegenteil dessen, was in der römischen Gesellschaft üblich war:

- **Sex ausserhalb der Ehe** lehnte er strikt ab – für beide Geschlechter
- Stattdessen wurde die **Familie** aufgewertet: «**Seid fruchtbar und mehret euch**», hiess es in der jüdischen Bibel, dem Alten Testament, an das auch die Christen glaubten
- **Abtreibung** und **Kindstötung** kamen nicht mehr in Frage. Es waren schlimme Sünden

Die Christliche Religion – Nebelspalter, Dez 2022

Das musste die **Frauen** überzeugen – und sie strömten zu Tausenden in die neue Kirche, wo sie oft auch an verantwortungsvoller Stelle tätig wurden. In der frühchristlichen Literatur ist von weiblichen **Diakonen** die Rede, ebenso starben viele Frauen den **Märtyrertod**.

Es war eine **Religion der Frauen**.

Paulus, der grosse Apostel, schrieb im ersten Brief an die Korinther:

«Doch im Herrn ist weder die Frau ohne den Mann noch der Mann ohne die Frau; denn wie die Frau von dem Mann, so ist auch der Mann durch die Frau; aber alles von Gott.» (1 Kor 11:12)

P.S. Rodney Stark, The Rise of Christianity. How the Obscure, Marginal Jesus Movement Became the Dominant Religious Force in the Western World in a Few Centuries, Princeton University Press, Princeton, NJ 1996.

Religiöse Prägung bestimmt ökonomischen Prozess

Da die asiatischen Einwanderer in allen Ländern, in denen sie eine zweite Heimat gefunden haben, gleichermassen erfolgreich sind (USA, Kanada, Frankreich, Deutschland, Schweiz), kann der Erfolg nicht an den Bedingungen der aufnehmenden Länder liegen. Man kann annehmen, dass es Eigentümlichkeiten der asiatischen Kultur gibt, die die Emigranten in jedes Land mitnehmen und dort weiterhin pflegen. Diese Prägung garantiert auch im Gastland den Erfolg.

Von dem Soziologen Max Weber kennen wir die These, wonach die religiöse Prägung eines Landes den ökonomischen Prozess bestimmen kann. Er sah in der protestantischen Ethik die Voraussetzung für die Entstehung des Kapitalismus begründet.